

dem Könige das Ritterkreuz I. Classe des Verdienstordens verliehen worden.

— **Eibenstoß.** Nach hierher gelangter Nachricht ist der mit dem 1. October v. J. in den Ruhestand getretene Herr Oberforstmeister Kühn in Zwickau, früher in Eibenstoß, nach mehrwöchentlichen Leiden in der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. sanft entschlafen. Die vielen Freunde, welche der Verstorbene hier zurückgelassen, sowie alle diejenigen, welche demselben im Leben nahe standen, werden mit Bewauern diese Nachricht entgegen nehmen, hat er doch nur einen kurzen Lebensabend in Ruhe genießen können. Die wohlwollende und menschenfreundliche Gesinnung des Entschlafenen gegen Jedermann wird hier jedoch nicht vergessen werden und sichert demselben ein ehrenvolles Gedächtniß über das Grab hinaus. Sanft ruhe seine Asche!

— **Dresden.** Eine hiesige Hausfrau hatte die sonderbare Marotte, leere werthlose Blechbüchsen von Kestel's Kindermehl möglichst blank gepulvt in ihrer Küche aufzustellen. Das Dienstmädchen konnte dieselben oft nicht blank genug scheuern und mußte hierzu Lauge und Zinnsand nehmen. Als dies einige Tage vor dem Weihnachtsfest wiederum geschah, riß sich das Mädchen an den scharfen Kanten des aufgeschnittenen Bleches und zwei Tage darauf hatte es bereits einen bösen Finger. Das Mädchen beachtete dies nicht und die junge Hausfrau hielt die Wunde auch nicht für beachtenswert. Dieselbe wurde täglich schmerzhafter und am Sylvester entschloß sich endlich das Mädchen auf Rathen einer wohlmeinenden Nachbarin, in's Krankenhaus zu gehen, wo constatirt wurde, daß die Wunde bereits brandig und der ganze Arm inficirt sei. Nur dem energischen und geschickten Eingreifen der Aerzte hat das Mädchen zu danken, daß es nicht Hand und Arm verloren. Man möge daher bei Reinigung geldtheter Gefäße mit Lauge die größte Vorsicht beobachten.

— **Zwickau.** Um den Lehrern für den Fall der Noth die Möglichkeit, Kredit zu erhalten, zu erleichtern, ist von Lehrern der hiesigen Stadt und ihrer Umgebung ein Spar- und Kreditverein gegründet worden. Nicht minder gehen die Geistlichen der Eparchie Zwickau mit dem Plane um, eine Kasse in's Leben zu rufen, welche den Wittwen der ersteren, bezw. auch den Kindern außer der vom Staate gewährten Pension Unterstützung zufließen lassen soll.

— **Plauen.** Betreffs der von der Handelskammer Frankfurt herausgegebenen Denkschrift wegen der Sonntagsheliligung und deren einheitlicher Regelung in deutschen Reiche ist die hiesige Handels- und Gewerbekammer zu dem Beschlusse gelangt, an die sächsische Regierung das Gesuch zu richten: Dieselbe wolle dahin wirken, daß die Feier des Hohenheiligenfestes und des einen Bußtages beseitigt, daß der andere Bußtag im ganzen deutschen Reiche auf einen Tag verlegt und daß das Reformationsfest in den protestantischen Nachbarstaaten gleichfalls als Festtag gefeiert werde. Daß durch die jetztige Art mancherlei Unzuträglichkeiten entstehen, wurde allseitig anerkannt.

Referat

über die Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide
a. vom 14. Januar 1885.

Nach einigen vom Vorsitzenden an den in das Collegium neu eingetretenen Herrn Kaufmann Victor Oschag gerichteten Begrüßungsworten wird

- 1) Kenntniß genommen:
 - a. von dem befriedigenden Resultat der im zweiten Halbjahr 1884 stattgefundenen Revisionen der Gemeinde- und Staatssteuer-Kassen sowie der Sparkasse.
 - b. von dem Verlaufe einer am 6. d. Mts. in Adorf stattgefundenen Versammlung der die Erbauung einer Eisenbahn zwischen Adorf und Hof anstrebenden Interessenten.
 - c. davon, daß bis zum Eintritte des Winters der Gesundheitsrath nach ihm übertragenen Erörterungen bis zum Hause Nr. 120 gekommen und daß eine Fortsetzung der Arbeiten vor Eintritt des Frühjahrs unthunlich ist.
- 2) Nach der Geschäftsordnung des Gemeinderathes haben die Sitzungen desselben an einem bestimmten, beim Beginn eines jeden neuen Geschäftsjahres festzustellenden Wochentage um 8 Uhr Abends zu beginnen. Es wird beschlossen, auch im Jahre 1885, wie seither, die Sitzungen Mittwochs abzuhalten.
- 3) Bezüglich der Ausschüsse machen sich im begonnenen Jahr Reumahlen nur für den Sparkassenausschuß und den Ausschuß für das Gemeindefassenwesen, außerdem aber für den Armenauschuß an Stelle des mit Ende 1884 aus dem Collegium geschiedenen Herrn Wämel eine Ergänzungswahl nöthig. Die Bornahme dieser Wahlen erfolgt in heutiger Sitzung und sehen sich hiernach die einzelnen Ausschüsse für das Jahr 1885 wie folgt zusammen:
 - a. Sparkassenausschuß: Die Herren Reisser, Dr. Penzel, Rödel, Haupt sowie aus der übrigen Einwohnerschaft die Herren Friedensrichter Nach und Kaufmann Rudolf Oschag.
 - b. Ausschuß für das Gemeindefassenwesen: Die Herren Reisser, Rödel, Viktor Oschag und Schneider.
 - c. Ausschuß für das Bauwesen: Die Herren Flemming, Heyne, Rödel, Friedrich Oschag, Schmalzfuß und Tuchscherer.
 - d. Ausschuß für das Armenwesen: Die Herren Baumgärtel, Dr. Penzel, Schulze, Unger und Haupt.
 - e. Ausschuß für das Beleuchtungswesen: Die Herren Dr. Penzel, Seidel und Haupt.
- 4) Nachdem vom Schulvorstand seinerseits die Herren Flemming und P. Steudel für das Curatorium der Othen 1885 beginnenden Selecta bestimmt worden sind, werden dem gedachten Curatorium aus der Mitte des Gemeinderaths die Herren Victor Oschag, Dr. Penzel und Haupt zugewählt.
- 5) Dem Vorschlage des Vorsitzenden gemäß wird das jetzt von demselben verwaltete Amt des Bibliothekars bei der Volksbibliothek für die Zukunft Herrn Schuldirectors Kelle, welcher sich zur Übernahme dieses Amtes in bereitwilliger Weise erklärt hat, übertragen.

6) Ein vom Stadtrath Dederan erhobener Anspruch auf Erstattung von 10 Mk. 25 Pf. Porphyrkosten für den von hier gebürtigen Bäcker Friedrich Richard Schumann wird anerkannt, da der letztere hier demalsten noch seinen Unterstüßungswohnsitz hat.

7) Dem Agent Martin Wich für den von ihm unentgeltlich in Erziehung genommenen Baisensknaben Ungethüm auf das Jahr 1884 eine Verleibungsbeihilfe von 20 Mk. bewilligt.

8) Mit der vom Vorsitzenden bewirkten Entziehung des seit her einer Wittwe gewährten Almosen erklärt sich das Collegium einverstanden, nachdem constatirt worden, daß in der Wohnung der Unterstüßten das Kustlegen zc. jüngerer Leute gepflegt wird.

9) Die Firma Eduard Flemming & Co. hier hat den Gemeinderath um Unterstüßung einer von ihr bei der Kaiserlichen Ober-Postdirection eingereichten Petition wegen Errichtung eines Postamtes im oberen Ortstheile ersucht.

Mit Bezugnahme hierauf wird in einer von mehreren Einwohnern des unteren und mittleren Ortstheils vollzogenen Eingabe darauf aufmerksam gemacht, daß die Errichtung eines zweiten Postamtes die Umwandlung des jetzigen Postamtes zweiter Classe in ein solches dritter Classe zur Folge haben werde und daß die Nebenbezeichnung der Verkehrsgegenstände mit Ober- und Unter-Schönheide nach außen hin zu Verwirrungen Anlaß gebe, die Theilung der jetzigen Postanstalt auch die mit der Weiterentwicklung des Verkehrs in Zukunft doch einmal zu erhoffende Errichtung eines Postamtes I. Classe, mit welcher erweiterte Expeditionszeit verbunden sei, verhindern werde.

In der zu dieser Angelegenheit sich entzündenden Debatte wird betont, daß durch Errichtung eines Postamtes im oberen Ortstheile für die dasigen Bewohner zweifellos viele Vortheile verschafft würden, ohne daß durch die damit gleichzeitig verbundene Degradation der Postanstalt im unteren Theile zu einem Postamt dritter Classe für das das letzte benutzende Publikum ein Nachtheil herbeigeführt werde, da ein Unterschied in der Schalterdienstzeit zwischen den Postämtern zweiter und dritter Classe nicht bestehe. Anlangend die für spätere Zeit zu erwartende Errichtung eines Postamtes erster Classe, welche zwar verlängerte Schalterdienstzeit, aber auch die Erhöhung der Postträgergehältern mit sich bringen würde, so erscheine solche doch so sehr in die Ferne gelegt, daß bis dahin die Borenhaltung der Posttheile, welche die Errichtung eines zweiten Postamtes für die oberen Ortstheile herbeizuführen vermöge, sich nicht rechtfertigen lasse. Uebrigens werde die jetzige Theilung des Postverkehrs die spätere Verschmelzung der zwei Postämter dritter Classe zu einem Postamt erster Classe und die Verlegung des letzteren mehr nach der Mitte des Ortes zu kaum erschweren. Dem Einwande, daß bei Errichtung eines zweiten Postamtes nach außen hin Verwirrungen geschaffen würden, wird entgegengehalten, wie etwaige Irrthümer und Verzögerungen im Anfange nur für die Bewohner des oberen Ortstheiles entstehen könnten, nach den gemachten Wahrnehmungen bei der Einwohnerschaft dieses Ortstheiles die angestrebte Einrichtung aber trotzdem durchgängig genützt werde. Nach dem noch zur Sprache gekommen, daß für den Fall eines Erfolges der Petition darauf hingewirkt werden möge, daß an Stelle der Benennung der Postbezirke mit Ober- und Unter-Schönheide die Bezeichnung Postamt I und II gewählt werde, wird die definitive Entschliessung in der Sache ausgesetzt und beschlossen, zunächst Erörterungen darüber anzustellen, ob mit der Umwandlung eines Postamtes zweiter Classe in ein solches dritter Classe für das Publikum Nachtheile, insbesondere Beschränkungen der Schalterdienstzeit, verbunden seien.

10) Der Herr Kaufmann Anton Oschag in Dresden, der sein Interesse für hiesige Gemeinde bereits früher durch Stiftung eines Kapitals zu Kirchenzwecken bekundet hat, hat neuerdings der Gemeindefasse als freiwilligen Beitrag zu den Kosten des Rathhausbaues 50 Mk. zugehen lassen. Das Collegium nimmt hiervon und von der bereits erfolgten Dankesabstattung Kenntniß und beschließt, diesen Betrag mit zur Ausmöblirung des Deputationszimmers zu verwenden.

11) Der frühere Polizeidiner Martin hat neuerdings in einer Eingabe an den Gemeinderath Kenntniß von Beleidigungen gegeben, die sich bereits im Jahre 1882 ein seit 1883 dem Collegium angehörender Einwohner gegen den Gemeinderath und dessen Vorsitzenden schuldig gemacht haben soll.

Da der Betreffende die ihm zur Last gelegten Beleidigungen vollständig in Abrede stellt, so beschließt man, um Martin zum Beweise seiner erst nachträglich gemachten Behauptungen zu zwingen, gegen den Beschuldigten Straf Antrag zu stellen.

12) Das Gesuch Herrn Albin Hättel's, den von ihm für Benutzung eines der Gemeinde gehörigen, hinter dem Hause Nr. 277 des Brand-Verf.-Cafes gelegenen Arealstreifens geforderten Pachtbetrag von 10 auf 5 Mk. herabzusetzen, findet keine Berücksichtigung.

13) Zur Erstattung von Vorschlägen über die Abschäpfung der Steuer vom Kleindandel mit Branntwein auf das Jahr 1885 wird ein Ausschuß in den Personen der Herren Baumgärtel, Heyne, Schmalzfuß, Tuchscherer und Haupt gewählt.

14) Die Ueignung des Gemeindefassens soll für die Zukunft zur Verpachtung ausgeschrieben werden.

b. Sitzung vom 21. Januar 1885.

1) Von der Einladung des landwirthschaftlichen Vereins zu dem am 25. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfeste wird dankend Kenntniß genommen.

2) Auf das an zuständiger Stelle angebrachte Gesuch um Ertheilung von Auskunft darüber, ob mit der Umwandlung eines Postamtes zweiter Classe in ein solches dritter Classe Beschränkung der Schalterdienstzeit oder sonstige Nachtheile verbunden seien, ist eine Antwort zur Zeit zwar noch nicht eingegangen, die anderweit eingegangenen Erkundigungen lassen aber als feststehend annehmen, daß eine Beschränkung der Schalterdienstzeit im Falle einer solchen Degradation nicht zu befürchten ist. Nachdem noch darauf hingewiesen worden, daß Postämter dritter Classe mit Beantw. geringerer Grade besetzt zu werden pflegen und daß dieser Umstand für einen Industriort, wie dem hiesigen, der mit fernem Welttheilen in Verbindung steht, unter Umständen als ein Nachtheil angesehen werden könne, wird, dem Gesuche der Firma Ed. Flemming & Co. gemäß, beschlossen, die in der Sitzung vom 21. d. Mts. bereits eingehend zur Berathung gelangte Petition — Punkt 9 d. L.-O. — bei der Kaiserlichen Oberpostdirection zu unterstützen.

3) Auf Anregung des Sparkassenausschusses wird beschlossen, in das Regulativ der Sparkasse eine Bestimmung aufzunehmen, daß Sparkasseneinlagen nicht zu den Communanlagen herangezogen werden dürfen.

4) Die jährliche Wahlperiode des Gemeindevorstandes Haupt läuft mit Ende nächsten Jahres ab. Mit Rücksicht hierauf hat derselbe gebeten, wegen Wiederbesetzung der Gemeindevorstandsstelle auf die Zeit vom 1. Januar 1887 ab Beschluß zu fassen. Mit einstimmiger Zustimmung wird der Genannte wieder und zwar nunmehr auf Lebenszeit zum Gemeindevorstand von Schönheide gewählt.

Wiedergefunden am Grabe.

Dem Leben nachgeräth.

Es ist im März 1874 gewesen, die Saison neigte sich bereits ihrem Ende entgegen, als Maximilian von

Rosen, der kaum erst in Bernburg angekommen war, auf einer Reunion der verwitweten Frau Commerzienrath Derubach und ihrer Tochter vorgestellt wurde. Der Blick, mit dem sich die beiden jungen Leute bei dieser Gelegenheit sahen, war gerade nicht der freundlichste, und diejenigen Herren der Gesellschaft, welche den ganzen Winter sich vergeblich bemüht hatten, durch das Feuer ihrer Liebe das Eis zu schmelzen, das Fräulein Elisabeth Derubach um ihr Herz gelagert hatte, schienen sich in der Ueberzeugung zu begegnen, der neue Ankömmling könne ihnen nicht gefährlich werden.

Kaum zwei Monate vorher sah in einem kleinen, aber elegant möblirten Zimmer der zweiten Etage eines Hauses in Minden ein junges Paar, die Dame geistreich und vor innerer Erregung bebend, der Herr scheinbar ruhig und gelassen, in Wirklichkeit aber nicht weniger erregt, als sein Gegenüber.

Aber, liebes Kind, so nimm doch Vernunft an! Du mit Deinem klaren Verstande wirst Dir doch selber oft genug gefagt haben, daß eine Verbindung für das Leben zwischen uns Beiden zu den Unmöglichkeiten gehört?

Zu den Unmöglichkeiten? Sprach tonlos das Mädchen. Und weshalb? Sind wir nicht beide unabhängig? Du Dein eigener Herr und ich eine Waise, die Niemand auf der Welt hat, als Dich, Niemand sonst. O Mag, sage, daß Du gekerzt hast, ich müßte sterben, wenn es anders wäre.

Sterben! Sprich das häßliche Wort nicht aus, Eugenie, ich mag es nicht hören, wenigstens jetzt nicht. Weshalb es unmöglich ist, daß wir Mann und Frau werden, hättest Du Dir ebenso gut sagen können, als ich es mir gefagt habe. Mein Vermögen allein reicht nicht aus, standesgemäß eine Familie zu ernähren — und Du —

Und ich bin arm, ja wohl, arm, ich habe nichts, als meine Liebe.

Mit der man aber keinen Haushalt führen kann. Es giebt keinen andern Ausweg, als den, wir müssen scheiden. Das Leben und die Gesellschaft begehren, daß ich die Ansprüche befriedige, die an mich gestellt werden, und meine finanzielle Lage verlangt, daß ich eine Gemahlin wähle, die in diesem Punkte besser situiert ist, als ich selber.

Und wer ist Diejenige, der Du mich opferst, mich, die Dir Alles geopfert, Alles — so schluchzte sie — auch meine Ehre.

Noch weiß ich es nicht, aber —

Also einem unbekanntem Wesen, einem Phantom gegenüber giebst Du mich preis! rief auffpringend das Mädchen, und vor den Mann hintretend sagte sie, indem Purpurrothe ihre Wangen bedeckte: Und unser Kind, Mag?

Alle Teufel, also doch? Nun, Ihr sollt nicht Noth leiden, ich werde für Euch sorgen. Aber jetzt muß ich fort, ich komme morgen wieder, hoffentlich bist Du dann schon ruhiger geworden.

Die Herren in Bernburg hatten sich getäuscht, als sie glaubten, der neue Ankömmling würde ihnen nicht gefährlich werden.

Was all' ihr Liebeswerben, all' ihr Fangen und Fangen nicht zu Stande gebracht hatte, das gelang der Ruhe, dem Stolz, ja, man dürfte sagen, der prononciert hervortretenden Gleichgültigkeit Maximilians von Rosen. Im Späthommer fand die Hochzeit statt und als zu Anfang des Winters die Festlichkeiten wieder begannen, übernahm das zaubernde Paar, von der Hochzeitreise zurückgekehrt, die Herrschaft in den Salons, und die Hönigmonate der jungen Ehe bewiesen allen Freundinnen und Freunden, daß die alles besiegende Liebe jeden Stolz zurückdrängen im Stande ist. Mag betete seine Lili an und Lili selbst war wie verwandelt, ganz hingegenen und selig in der Liebe ihres Gatten, daß selbst ihre Mama, die Frau Commerzienrathin, die nicht so ganz mit der Verbindung einverstanden gewesen sein sollte, an ihrer Menschenkenntniß irre geworden, froh und heiter das Glück ihres Lieblings mitgenoss. Vollständig aber wurde dieses Glück erst dann, als im August 1875 die alte Dame auf ihrem Schoße ein Entselkind wiegen durfte, das, wie sie behauptete, seinem Papa wie aus dem Gesicht geschnitten war und auch den Namen Maximilian erhielt.

Der kleine Mag gedieh vortreflich und wurde natürlich von Mama und Großmama in ausgiebigster Weise verzogen. Sein Vater hatte eine fast abgöttische Zuneigung zu dem Kinde, nur zuweilen stand er vor demselben beinahe theilnahmlos, wie geistesabwesend, als weile er ganz anderswo, als dränge sich zwischen ihn und dieses Kind etwas, das ihn mahnend hindere, seine ganze Liebe dem Knaben allein zu spenden. Dann griff sich Herr von Rosen seufzend an seine Schläfen und seine Stirn und der nervöse Kopfschmerz, der ihn seit seiner Verlobung so häufig belästigt hatte, nahm gefährliche Dimensionen an. Alle Mittel gegen dieses Leiden waren vergeblich, und oft genug hatte Frau von Rosen, wenn ihr die Aerzte keine Heilung versprechen konnten, sich gefogt und geängstigt, bis wieder die Luft der Gesellschaft nicht ihr allein, sondern auch ihrem Gemahl die Wolken von der Stirn scheuchte.

Es kamen dann die schönen Tage für das Elternpaar, an denen der kleine Mag zuerst die halbbrechenden Versuche machte, allein zu laufen, und später es ihm gelang, Papa und Mama hervorzustammeln. Was war

alle Musik gehörten 1877, die das Wäch mit welche doch kam boten ihre nicht von zusehends. das kleine bracht wor war. Vor hatte sich e seine Gem wandelte, Wärterin

Bei de gewesen, d seiner Stel gekommen, es nicht b lade sah e dium der A blenkung ist, versuch heraus zu es mit Hi Brief und trachtete di darstellte, Brief zu la lauten Sch halb einge das franke verwundert

Was i Nichts, dieser Ra achten Sie daß er M

— B welche tro Wahrheit sehen. In gewissenha wohlmeine neigung s Herbst v. aus der s selbst sein wußten. traten — häusliche ernste Sc um Erzte Genug, bi diese habe sistorium Schwieger sistorium geismar i seitigen Parrer u bürgermei wohnung ebensol logi licherweise kräfte zu t

geb, becut Preis

folie

geb, becut Preis

Fel Dien I. Al

Sonntag, ff

im Gasth zahlreich

Defterrisch